





# Letzte Depeschen

## Ministerbesprechung in der Reichskanzlei.

(Eigene Radiomeldung.)  
Berlin, 6. Jan. In der Reichskanzlei fand heute vormittag in Gegenwart der zuständigen Referenten eine Ministerbesprechung über die Frage eines deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages statt. Reichswirtschaftsminister Hamm gab in längerer Rede einen Überblick über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen. Um 1 Uhr dauerte die Sitzung nach dem Nachmittagsessen bis heute vormittag vom Kabinett erbrochen worden.

### Anträge der Fraktionen.

(Eigene Radiomeldung.)  
Berlin, 6. Jan. In Reichstag sind heute vormittag nur die Sozialdemokraten zusammengetreten, um Anträge für das Plenum vorzubereiten, u. a. den bereits in der ersten Vollsessung angehängten Gesetzentwurf zur Umwandlung des Reiches. Die Demokraten verammelten sich um 3 Uhr, das Zentrum um 6 Uhr nachmittags. Die bayerische Volkspartei hat einige Anträge eingebracht, in denen sie die Forderung einer neuen Bausteuererhebung in Antrag bringt. Das Zentrum fordert die Kündigung des spanischen Handelsvertrages und verlangt von der Reichsregierung, den deutschen Weinbau durch entsprechende Folgelese vor der Vernichtung zu schützen.

### Berliner Börse vom 6. Januar.

(Eigene Radiomeldung.)

Der zuverlässigste Bericht der preussischen Handelskammer und die günstigen Meldungen über die Beschäftigung der Eisenindustrie erschien wichtig genug, um die politischen Momente zu herabsetzen. Man hatte erwartet, daß der Ton der internationalen Note noch härter ausfallen würde.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Rudolstadt, 5. Jan. Superintendent in K. Prehn ist freiwillig abends längerem in großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben. Schmerzlich verließ sein Tod die Einwohnerschaft unserer Stadt. Nach 19jähriger Amtszeit in Delitz a. S. wurde er 1907 nach Rudolstadt versetzt. Bis 1922 war der Bestorber als Pfarrer tätig; im gleichen Jahre rückte er als Superintendent an die Spitze der Kirche, für die er bis zum 31. Oktober 1923 wurde er bereits pensioniert.

## Aus dem Reich.

### Aus der Reichshauptstadt.

Die Meldung von der Verhaftung des Wirtschaftsreferenten Weber beruht auf einem Irrtum. Nicht Generaldirektor Hermann Weber, der wegen Zerstörung von Eisenbahnen und bei einem Versuch in seiner Wohnung in Schloßpark 14 sich selbst verletzt hat, sondern sein Bruder Heinrich und dessen Freund Lenze, die in Doppelreihe im bismarckischen Teile des Kiezengebietes festgenommen wurden.

### Die Umwelterlöse im Reich.

Hannover, 6. Jan. Der Sturm hat in der Stadt Hannover einen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Zahlreiche Fensterhergellen, Dachziegel, Fensterrahmen, Gendelblech und einige Baumstämme sind zum Enten gefallen. Die Erregung erklärte sich dadurch, daß die Wassermassen im Hochgebirge in Form von Schneefällen erst liegen blieben. In Nehl ist der Rhein von 142 auf 145 Zentimeter gestiegen. In Mainz von 20 auf 33, in Bingen von 146 auf 154, in Coblenz von 158 auf 163. Der Unterpegel der Rheinische Rheine zeigt heute 248 gegen 206 gelern. Nach Würzburg meldet folgende Hochwasser. Im Rheinhain sind die Wassermassen im Rhein vom Sturz umgeworfen und gefunken.

## Aus aller Welt.

### Ein rumänischer Massenmörder.

Lodz, 5. Jan. Wie die Lodzer freie Presse zu berichten weiß, beginnt demnächst in Satmar in Rumänien der Prozeß gegen den Kaufmann und ehemaligen Schnagogenfaktor Jakob Reinitz, dem 14 Worte zur Last gelegt werden. Er soll außerdem noch viele andere Mordtaten verübt haben, die noch nicht aufgeführt worden sind. Der Angeklagte wurde über 100 mal vom Untersuchungsrichter verhört, erklärt sich bis jetzt aber immer noch für unschuldig. Er trieb in Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei sein Unwesen. Der Mörder wurde in der Habsburgerhochschule in Satmar erzogen und dann Schnagogenfaktor im ungarischen Städtchen Zereck. Schon damals verübte er einen Mord. Im Jahre 1920 nahm er in seinen Vaterland Satmar Wohnort. Die Ehe der verheirateten Reinitz war ein Scheinverhältnis. Der Verdacht fiel auf Reinitz, der auch verhaftet wurde. Wie es sich herausstellte, ludte er seine Opfer an, indem er ihnen diese als Salubritätler anbot. Untermwegs erschlug er sie und nahm ihnen das Geld ab.

## Kunst und Wissenschaft

Das philosophische Buch in der Nachkriegszeit. Das Interesse für Philosophie ist seit dem Kriege bedeutend gesteigert. Das kann man am besten aus einer Statistik über die Neuercheinungen philosophischer Bücher erkennen, die H. Schönrock für die Jahre 1919-1922 in der Zeitschrift „Wissenschaft“ veröffentlicht hat. Während im Jahre 1919 die Zahl der philosophischen Büchererzeugung in Deutschland 62 betrug, ist in den vier Jahren 1920 neun philosophische Bücher herausgebracht. Die Zahl betrug 1919 654 Neuercheinungen, 1920 dann 1920 auf 950 an und war 1921 693, 1922 611. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 1165 Neuercheinungen, die von 266 im Jahre 1919 auf 356 1922 stiegen. Großbritannien hatte 1071 Neuercheinungen im vergangenem Jahr, 485 im Jahre 1922, die Tschechoslowakei 483, Frankreich 402, die Niederlande 288, die Schweiz 87, Schweden 74, Norwegen 57. Die Gesamtsumme der Neuercheinungen in diesen Ländern, zu denen noch Ungarn und Ungarn kommen, beläuft sich auf 7831.

Das „rote Luch“ — eine Legende? Wie weit der landläufigen Auffassung, auf der die Lebensart von der Wirtung des roten Luches auf den Stier beruht, tatsächliches

Jedenfalls wurden die Verkäufe, die an der gefrigen Schluszbörse zur Geltung kamen, nicht in diesem Maße fortgesetzt und die Tendenz der heutigen Börse ist im allgemeinen als gut behauptet zu beschreiben. Am Markt der heimischen Renten trat lebhafteste Kaufkraft ein, bei der die Kurve ziemlich erheblich gestiegen wurde. Gegen Mittag hörte man: Kriegsanleihe mit 0,94 nach 0,91; 2 1/2% Staatsanleihe mit 2,50 nach 2,50; 4% Staatsanleihe mit 1,92 nach 1,92; 5% Staatsanleihe mit 3,87; Kriegsanleihe mit 1,25. Auf einzelnen Märkten war sogar reger Geschäft und festigte zu bemerken, so in Petrobroneken, wo Deutsche Erbsol augenblicklich von den Ausstellungen der Verwaltung der Deutschen Reichsanleihe über die günstige Entwicklung des Geschäftes beunruhigt, eine erhebliche Steigerung aufzuweisen konnten. Am Geldmarkt war die Lage unbeeinträchtigt. Am internationalen Dehnmarkt hat das Pfund gegenüber der gefrigen Steigerung einen kleinen Rückgang erlitten.

### Devisenkurse.

Berlin, 6. Januar. (Frankfurt.) Am 10. wurden notiert:
Newyork (1 Dollar) 4.19-4.21.
Amsterdam (100 fl.) 170.19-170.61.
Bombay (100 Rs.) 29.90-29.96.
Paris (100 Fr.) 2.55-2.62.
London (100 £) 19.85-20.05.
Schweiz (100 Fr.) 81.74-81.84.
Stockholm (100 Kr.) 113.01-113.29.
Wien (100 Sch.) 74.35-74.54.
Rom (100 Lire) 17.07-17.78.
Braun (100 Kr.) 12.91-12.98.
Warschau (100000 Mark) 5.02-5.022.
Alles in Billionen Mark.

zuträge liegt, hat der englische Psychologe Professor G. M. Stratton feststellen unternommen. Es wurden Versuche an Säugetieren, aber auch an anderen Tieren angestellt, während lebendige und bewegte Gegenstände die Aufmerksamkeit in gewissen Grade anzogen, brachte dort als solches weder Wut noch auch irgendeine körperliche Bewegung hervor. Die Antworten von 65 fälschlichen Rindern, die eingeleitet besagt wurden, befragten dieses negative Ergebnis. Wie sich die so weit verbreitete Meinung gebildet hat, bleibt unklar. Freilich ist ja überhaupt das Gebiet der Tierspsychologie, und die Versuche des Berliner Psychologen, Professor Wolfgang Köhler, an Affen, sowie die der Mrs. C. M. Smith (Mrs. Cartlett) an Hunden, auf die bei dieser Gelegenheit von englischer Seite hingewiesen wird, haben wohl erst den Grund für weitere Untersuchungen gelegt.

## Bunte Zeitung.

Das Ende der großen Städte. Während Oswald Spengler die Meinung vertritt, daß die Großstadt das Kriterium der modernen Zivilisation sei, und daß die Entwicklung mit Menschenfritten in dieser Richtung fortsetze, hat der amerikanische Automobilgenie Henry Ford eine andere Ansicht gewonnen. In einem Gespräch mit einem Redakteur der „Automotive Industries“ führte Ford aus, daß das Amerika der Zukunft die großen Städte, diese Volkstageremeere, in denen die bemerktenswerten Individuen zum Schaden ihrer Gesundheit und ihrer Moral eingesperrt seien, verdrängen lassen würde, um an ihrer Stelle zahllose kleine Städte auf dem flachen Land zu lassen, deren Einwohner sich je nach der Jahreszeit der Industrie oder Landarbeit widmen würden. Die großartige Entwicklung der Verkehrsmittel bewerkte die Eisenstraße der Weltstädte zum Untergang. Freilich ist es noch ungewiß, ob sich die Einwohner der Städte wieder an den Frieden des Landlebens gewöhnen könnten. Die Lösung dieses schwierigen Problems deutet zweifellos auf einen gesunden Mittelweg hin, der es der Bevölkerung erlauben würde, während der Winterzeit, in denen die bemerktenswerten physiologischen Hypothesen des Automobilgenies nicht Recht geben zu wollen.

Jüdische Ethnologie. Grauens übernatürliche Moral ist den Jüdern durchaus weisensfremd. Dies zeigt sich besonders bei der Eheführung, die in bestimmten Kasten üblich ist, und bei der der trauernde Witwe an die junge Frau die Aufforderung richter: „Du sollst deinem Gatten und seinen Brüdern treu sein.“ Denn sie heiratet im wahren Sinne des Wortes in die Familie. Und wie gut man mit dieser Familienethnie auskommt, beweist der Umstand, daß Eifersüchteleien und Hölle von Mord und Entschlag bei den Jüdinnen unbekannt sind. Uebrigens eröffnet sich bei der Eheführung mitten Schönen die Aussicht auf baldige Befreiung. Entfallen doch auf etwa 300 000 Einwohner im Jahre 175 000 Witwen, die ausnahmslos das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Der junge Jüder kommt in diesen glücklichen Stunden auf die Welt der einfachen Art zu einer neuen Welt. In der Eheführung ist er selbst ein Mann, so überträgt er sich in einen Blumenstrauß, führt es in sein Gemach und trägt zum Witwe. Und wenn eine kleine durchaus keinen Gatten finden kann, so wird sie unter Entfaltung eines feierlichen Zeremoniells der „Heus religio“, dem dem Jüder heiligen Öszenbaum angeheuert. Das ist freilich nur ein kümmerlicher Hebel, aber der Gefahr, vom Gatten verkauft zu werden, entschieden vorzuziehen, denn dem Stöckchen verleiht das unsterbliche Recht zu, sich seiner Frau durch Verkauf zu entäußern, wenn diese ihm keine Kinder geschenkt hat.

### Gelächliches.

Kennen Sie schon die neu erdlenen Familienzeitschrift „Die Glauband-Weise“? Wenn nicht, so verlangen Sie diese beim Einkauf der bis vorzigehten bekannten Feinstmargarine Aroma, die stets frisch gefirmt in den Handel kommt. Ihres feinen Duftes und frischen Geschmacks wegen ist sie zum Hofleben besonders gut geeignet. Sie hat sich außerdem auch in der Küche vortrefflich bewährt.

**CERTAN**  
Vermindert Wäzen  
tötet Ungeziefer  
des Hausfleises

Herausgeber: Ludwig Wolf.  
Verantwortliche Schriftleitung: Wolff, Kunst und Wissenschaft; Karl Reich, Fofales und Provinz etc.; Hans und Bed. Sport und Anzeigen; H. Hann. Text und Verlag: Meuselberger Druck- und Verlagsanstalt L. Wolf, sämtlich in Leipzig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

teilt der Anteilige Besichtigungs mit: Nach zuverlässigen Mitteilungen hängen sich die Fälle, in denen Personen unrichtig Uniformen oder unrichtige Besichtigungs- und Auszeichnungen tragen. Im Interesse des Ansehens der Besichtigungs ist es geordnet, die dem Wirt nach nachdrücklich entgegenzutreten. Für die Strafverfolgung sind die et die Strafbefugnisse von 30. August 1921. Durch sie wird für denjenigen, der unrichtig eine Uniform trägt, an Stelle der in Paragraph 361 Ziff. 8 Str. O. B. vorgesehenen Geldstrafe mit einer einem Monat angeordnet. Umkehrseitig ist demjenigen, der einen einzelnen Uniformen oder unrichtig Besichtigungs-Einzelteile trägt, kann im Einzelfall eine Geldstrafe von 100 Mark bis zu 200 Mark, wenn diese Strafbefugnis dann angenommen wird, wenn der Gesamteindruck der Kleidung die Gefahr einer Besichtigungs bei Personen begründet, die die einzelnen Besichtigungs-Uniformen nicht genau kennen.

Ein allgemeiner Plan für alle Kanalprojekte Mitteldeutschlands. Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland hat durch seinen Berichtsausschuss den Vorschlag gemacht, einen Untersuchungs- und Baukommissionen zu bilden und durch diesen einen Zusammenfluß aller mitteldeutschen Kanalbauarbeiten herbeizuführen. Dieser Vorschlag ist im Interesse der Sache zu begrüßen, denn durch planmäßiges Zusammenarbeiten aller an dieser Sache Beteiligten wird es leichter möglich sein, die gegehnten Pläne zu fördern.

Die Medefest zur zweiten Verfehrprüfung in Preußen. Nach amtlicher Mitteilung ist auch für das Jahr 1925 die Medefest zur zweiten Verfehrprüfung und zum Abschluß der Ausbildung für die Verfehrprüfung am 1. April 1925 in Berlin zu abhalten. Die Medefest hat den Charakter einer Verfehrprüfung, die in der Regel am 1. März und im September an die Regierungen weitergeleitet, um bei Klassenwechsel oder bei etwaigen Kündigungen des Schulbesuchs werden zu ermöglichen, nach der Abschluß des Schuljahres durch die zweite Prüfung oder durch den Abschluß zu einer Arbeitgemeinschaft die Anstellungsfähigkeit zu erlangen.

Rentenentlastungsfälle. Rentenentlastungen für die Zahlungen durch die Post werden auf Grund von Zuschüssen von 1. März ab gelten. Diese Zuschüsse sind zu zahlen, wenn die für März verwendet. An ihre Stelle treten die Entlastungsfälle. Die Rentenempfänger welche, für die die Entlastungsfälle gelten. Die Rentenempfänger welche, für die die Entlastungsfälle gelten. Die Rentenempfänger welche, für die die Entlastungsfälle gelten.

Zur Ausstellung von Antikontingenzen für die Provinz Sachsen ist der Regierungspresident in Magdeburg bestimmt worden. Für die Erstellung des Antikontingents soll die Regierungspresident, eines Theater- und eines Musikfachverständigen bedienen.

Gegen Schuldverschreibungen auf den Bahnhöfen. Aus christlichen Kreisen sind an den Generaldirektor der deutschen Eisenbahngesellschaft, Minister der Finanzen, ein Brief mit dem Inhalt adressiert worden, die die Befreiung des Eisenbahnschuldverschreibungen fordern. Auch von anderer Seite ist dieser Aufbruch und wiederholt worden: Francoorganisationen haben Eingaben an das Reichsbahnministerium gemacht und auf den großen Poststand hingewiesen, der hier besteht. Verder hat man nicht gewiß, daß es möglich ist, dies zu erreichen. Das große geldliche Publikum braucht doch einfach diese üben Zeitschriften, wie sie häufig in den Bahnhofsverwaltungshandlungen ausliegen, nicht zu kaufen. Selbsthilfe ist allemal die beste Hilfe. Die Schuldverschreibungen müssen allmählich erkennen, daß hier kein Geld zu verdienen ist. Die Bahnhofsverwaltungshandlungen sind förmlich nicht alle gleich zu werden; verschiedene werden eine ähnliche Ausnahme. Es ist nötig, daß sie unter diesem Gesichtspunkt einmal genau betrachtet und in aller Öffentlichkeit charakterisiert werden, damit ihr Verantwortungsbewußtsein erwacht!

Landwirtschaftliche Woche in Halle. Vom 20. bis 24. Januar wird eine landwirtschaftliche Woche in Halle a. S. veranstaltet, die durch die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen am Dienstag den 20. Januar, vormittags 11 Uhr im Verwaltungsgesamte der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. eröffnet wird. Auf der Hauptversammlung wird der Reichsverband landwirtschaftlicher Beamten eine Reihe von Vorträgen hören folgende Vorträge auf der Tagesordnung: „Hühner“ (Prof. von Schow-Widau), „Wie sieht sich die Anwendung der elektrischen Arbeit in der Landwirtschaft mit Vorteil“ (Prof. Generaldirektor Dr. Ing. Viege-Halle. Der Vortragsplan für praktische Landwirts in der Zeit vom 21. bis 24. Januar enthält folgende Referate: Besondere Referate von Prof. Dr. Gerschner, Vorträge über die Verhältnisse in der Provinz Sachsen. Mitteilungsreferat ist, Dthl. Wirtschaftsminister, Dr. Sogawo, Berlin. Die Vorträge und ihre Aufgaben im praktischen Betrieb (mit Film). Prof. Dr. Joldand, Berufs- und Verhandlung für Vorkursfächer. Wiesner. Wie kann der Landwirt große Zundermassen am besten erhalten und nutzbar machen? Besondere Referat von Prof. Dr. Gerschner, Vorträge über die Verhältnisse in der Provinz Sachsen. Mitteilungsreferat ist, Dthl. Wirtschaftsminister, Dr. Sogawo, Berlin. Die Vorträge und ihre Aufgaben im praktischen Betrieb (mit Film). Prof. Dr. Joldand, Berufs- und Verhandlung für Vorkursfächer. Wiesner.

### Kundfunkprogramm.

Leipziger Melamts-Sender.

Welle 454 Meter.

Mittwoch, 7. Januar.

12 Uhr m.: WirtschaftsNachrichten für Handel und Landwirtschaft.  
12 Uhr m.: Mittagsmusik.  
12.55 Uhr m.: Rauner Zeitzeichen.  
1 Uhr m.: Wäfen- und Pressebericht.  
4 Uhr m.: WirtschaftsNachrichten für Handel und Landwirtschaft.  
4.30-6 Uhr m.: Märchenmittag für Kinder. Auch Theateraufführungen.  
6.15-6.30 Uhr m.: Funfuhrtstunde.  
7.30-8 Uhr m.: Vortrag Prof. Dr. Johannes Richter, Dir. des Vödag. Instituts, „Staatsbürgerliche Erziehung“. 8.15 m.: Dresdener Abend, I. Streichquartett (ausgeführt vom Reinerquartett). II. Dromas-Gebrauch.  
Anschlußabend (etwa 9.30 Uhr m.): Pressebericht, Sportfunktions.

# Sportwesten

Größte Auswahl  
billigste Preise!

# SCHALK

Oelgrube 13.

## Realschule

Alle Eltern und gesetzlichen Vormünder von Merseburg und Umgebung, die an einer hier am Plage zu gründenden Realschule ihre Kinder Ostern 25. der Septa zuführen würden, werden gebeten, ihre Adresse mittels Postkarte an einen der Unterzeichneten einzusenden.

Franz Köpner, Kleine Ritterstr. 3.

Bernhard Laika, Markt 19.

W. Scholz, Gotthardstr. 34.

## Bekanntmachung.

Nach § 55 St. A. D. N. in jeder Arbeitnehmervereinbarung für den im Kalenderjahr 1924 Steuererwerbenden zu verwenden sind, verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1925 seine Steuerkarte und die Einklagbogen, die im Kalenderjahr 1924 zum Einkommen und Entzerten von Steuern zu verwenden worden sind an das Finanzamt einzuführen. Sie sind dem Finanzamt zu überreichen oder zu übergeben, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Personalausnahme vom 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Dabei hat er die Nummer der Steuerkarte für 1925 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, anzugeben.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Verschämung der Einklagbogen mit den im § 377 A. D. vorsehenden Strafen bedroht ist und die Einklagbogen außerdem durch die im § 202 A. D. vorgesehene Strafe erzwungen werden kann. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, auf die Bekanntmachung in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.

Die Verpflichtung besteht auch für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungungsverfahren durchzuführen, da sich unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, für die im Laufe des Jahres bei einem anderen Arbeitgeber Warten gestellt worden sind.

An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einreichung oder Uebergabe der Steuerarten und Einklagbogen übernehmen. In diesem Falle sind dieselben gemeindeweise geordnet mit einer namentlichen Liste und unter Angabe der Steuernummer für 1925 den unter Abschnitt 1 bezeichneten zuständigen Finanzämtern zu überreichen. Ueber die abgeleiteten Steuerarten wird vom Finanzamt Mitteilung geleistet werden.

Merseburg, den 2. Januar 1925.

Das Finanzamt.  
Dr. Schäff.

## Wesentliches Abend.

Donnerstag, den 8. Jan., abends 8 Uhr im „Herzog Christian“

## Vortrag über Alkohol u. Kultur.

Jedermann herzlich willkommen! Eintritt frei!

Guttemperierte Burgwart.

## 5 Zimmer-Wohnung

in gutem Hause in Halle mit Bad, Elektr. Licht, Gas und Anbehör, Friedensmiete 815 Mk. Suche entsprechende oder größere Wohnung in Merseburg. Angebote unter 326/25 an die Expedition dieser Zeitung.

## Müller's Hotel

Preiswerter  
Mittagstisch  
(Abonnement)

500 000

## Notizblocks

u. Stenogrammböcher auf  
schreibfähigem Material  
1 Kilo Packchen gemischt  
1 Mark,  
5 Kilo Packchen gemischt  
3 Mark,  
postfrei, bei Vorzins. d.  
Bestellungen. Bei Nach-  
nahme Bestenkauf! 1  
Größen 8x12cm (Stell-  
nerblock), 12x16 cm,  
16x24 cm, je 50 Blatt  
Stenogrammböcher  
16x24 cm.  
S. Max Gross, Leipzig-Vl.  
Hofgasse Str. 34.  
Telef. Nr. 53846



## Für jeden Feinschmecker

sind die mit Feinkost-  
margarine „Schwan im  
Blauband“ zubereiteten  
Speisen ein Hochgenuss.

Preis 50 Pfennig  
das Halbpfund in der  
bekanntesten Packung.

Schwan im  
**Blauband** frisch  
gekühlt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig  
illust. Familienblatt „Die Blauband-Wacht“ gratis zu empfangen

## Nationalkassen

(beide Kammern erben)  
Kagler, Berlin.

Biochemischer Vereiner  
abends 8 Uhr  
Freitag, den 4. 1. abends 8 Uhr  
in Casino  
Hofgasse 34  
Sehr wichtige Angelegenheit  
S. Max Gross, Leipzig-Vl.  
Hofgasse, Str. 34, 1. Etage, Tel. 53846

## Kurzlichtig!

ist jeder, der für seine  
Gesundheit kein Geld  
übrig hat!  
Rheuma, Frauen-, Herz-,  
Nieren-, Erkältungskrank-  
heiten. Gute Heilerfolge  
durch Dampf-, Moor-, Licht-  
Heilmittel, Kräuter-  
bäder, Verreibungen.  
Johannisbad,  
Merseburg, Johannisstraße 10  
(1 Minute vom Markt).

Landwirte  
erhalten Kredit und  
Verkauf, Geschäft in  
Schliefach No. 84  
Halle a. S.

## Buchhalter

Bilanzföher, selbstän-  
diger und gewisshalter  
Arbeiter, mit allen Büro-  
arbeiten vertraut, sucht  
Stellung.  
Zuschriften erbeten unter  
325/25 an die Geschäfts-  
stelle des Tageblattes.

## Reisende

für Stadt und Land  
mit und ohne Kolonne,  
welche der 1. Zeitungen  
Lieferate, Verbriefung  
Verwaltung, Briefen  
um gerecht haben, ge-  
höhen Gehalt u. Pro-  
zofort gel. Offerten an  
Kotenberg, Berlin, W. 57.

## Nebenverdienst

sucht,  
Herren und Damen ohne  
Kapital, leichte Arbeit,  
ende keine Abreise ein unter  
Nr. 325/25 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

## Start-Bier-Brauerbot ist mit 2.1.25 aufgehoben!



kommt in diesem Jahre nur  
Doppelfark  
eingebraut zum Ausstoß!  
Freyberg-Brauerei  
gegr. 1816

## Fahrgemäher Obstbaumschnitt

für Private und Gemeinden,  
sowie alle gärtnerischen Arbeiten und jegliche  
Artikel des Gartenbaues empfiehlt  
E. Herrmann, Gartengestaltung,  
Friedrichstraße 16.

## Besonders günstig für die Herren Landwirte

da wir auch nach auswärts kommen.  
1a Reizenzen der Gemeinden.

## Café-Restaurant

in guter Lage, daß durch guten Umlauf eine  
sorgenlose Existenz bietet, alsbald  
**zu verpachten**  
Bemerker müssen mindestens Mk. 6000,—  
Barvermögen haben.  
Angebote erbeten unter  
327/25 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntes und bedeutendes  
**Unternehmen**  
mit eigenen Fabriken  
sucht geeignetes Ladenlokal  
in bester Geschäftslage  
zu mieten.  
Angebote unter A. J. 3269 an Rudolf  
Messe, Köln.

## Wand-Fernsprech-Teilnehmer - Verzeichnis

für Büros, Geschäftslökalen, Hotels usw. sehr geeignet  
Preis 50 Pfennig.  
Erhältlich in der Geschäftsstelle Hätterstraße 4  
— und in der Filiale Gotthardstraße 33.

## Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide  
Jumper — Blusenschoner  
Berchtesgadener - Jäckchen  
empfiehlt in reicher Auswahl und  
vielen modernen Farben preiswert  
H. Schnee Nachfl.  
A. & F. Ebermann  
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.



# Scherer Original



Deutschlands Interesse und Ansichten im Handel mit Spanien.

Seit dem Abschluß der deutsch-spanischen Verhandlungen haben wir in immer größerem Maße die Erforschung machen müssen, daß aus diesem wenig glücklichen Zustand unserer neuen handelspolitischen Praxis für alle kommenden und folgenden Handelsvertragsverhandlungen zu erwarten ist, wie die Wahrung der deutschen Interessen erheblich gefährdet können. Es sei in dieser Beziehung nur auf die zuletzt laufenden Verhandlungen mit Italien hingewiesen. Italien hat in Spanien einen gefährlichen Konkurrenten auf dem deutschen Markt und es ist darum nicht verwunderlich, daß bereits in Italien Stimmen zu lauten beginnen sind, die mit allem Nachdruck für Italien zum mindesten die gleichen Vorteile verlangen, wie sie Spanien ausgestellt worden sind.

Der spanische Vertrag ist noch nicht ratifiziert und wir haben noch die Möglichkeit, die Gefahren, die uns mit Rücksicht auf die von uns grundsätzlich vertretene Weltstellung und die deutsch-spanischen Abkommen drohen, durch Abschluß des deutsch-spanischen Abkommens abzuwenden. Das gleiche Gefährliche bereits zum Teil aufzuheben, beweist das Zugeständnis der deutschen Apfelzollsenkung nach Deutschland.

Es ist darum immer wieder zu prüfen, ob die Vorteile aus dem deutsch-spanischen Abkommen wirklich so groß sind, daß sie die Belastung aufwiegen, die dieses Abkommen in allen Beziehungen und kommenden Verhandlungen für uns bedeutet. Bei näherer Prüfung erweist sich das deutsch-spanische Abkommen als ein Geschäft, in dem Spanien für sich jeden Vorteil herauszuschlagen mußte, während Deutschland ganz unvorteilhafte Begünstigungen für Konzeptionen erntete, die wesentliche deutsche Wirtschaftsinteressen aufs schwerste beeinträchtigen. Dieser Ausgang der Verhandlungen ist um so unbefriedigender, wenn man bedenkt, daß Spanien das weitest ausgedehnte Handelsabkommen mit Deutschland hat. Im Jahre 1913 führten wir aus Spanien insgesamt 4,85 Mill. T. für 1918/17 Mill. M. ein; die deutsche Ausfuhr dahin erreichte mit 0,55 Mill. T. nur 143 Mill. M. Seine Lage die Verhältnisse für Spanien noch günstiger. Während der Kriegsjahre hat sich in Spanien eine bedeutende Industrie entwickelt, die in der spanischen Handelspolitik ihre profitabelsten Vorteile zu erlangen bestrebt. In den Nachkriegsjahren haben dann schließlich die Weltmärkte Deutschland von spanischer Markt ausgeschlossen und fremden Industrien, insbesondere der englischen, freie Bahn gegeben, den spanischen Markt zu erobern. Gerade gegenüber der englischen Einfuhr nach Spanien sind wir aus dem deutsch-spanischen Handelsabkommen sehr im Nachteil. Die spanischen Angehörigen unserer Interessen am Handel mit Deutschland hat Spanien den mit uns konkurrierenden Waren die gleiche Aufhebung des spanischen Zolls auf deutsche Waren, die als der wesentliche Gewinn aus dem deutsch-spanischen Abkommen gerühmt wird, muß eigentlich nach der Norm der deutschen Währungsverhältnisse als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werden.

Wenn der Markt in Spanien auf die Notwendigkeit hinweist, unsere Ausfuhr nach Spanien zu erhöhen, so ist es gar nicht einzusehen, wie dies gerade hier in Spanien möglich sein soll. Solange die englische Konkurrenz handelspolitisch so erheblich günstiger behandelt wird, bestehen für uns keine Aussichten, den Markt zurückzugewinnen. Überdies lassen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Spanien beizugehende Möglichkeiten gar nicht zu. Die während des Krieges stark entwickelte spanische Industrie leidet an Beschäftigungsmangel. In der Papierindustrie fallen 60% und in der Metallindustrie 40% aller Betriebe. Bei ihrer professionellen Einstellung wird die spanische Wirtschaftspolitik der deutschen Konkurrenz kaum freie Bahn geben, bevor nicht die heimische Industrie auf ihre Kosten kommt.

Bei dieser Prüfung und mit Rücksicht auf die Auswirkung dieses Abkommens in den deutsch-italienischen Verhandlungen läßt sich eine Ratifizierung des deutsch-spanischen Abkommens mit den Interessen der deutschen Wirtschaft nicht vereinbaren. Bezüglich des italienischen Handelsinteresses mit Deutschland liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei Spanien. In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres ist die italienische Handelsbilanz gegenüber Deutschland ausfallen für 170 Mill.

Geldmarkt, während seine Ausfuhr dahin nur 104 Mill. erreichte. Die deutsche Ausfuhr nach Italien ist gegenüber der Vorkriegszeit zu Ungunsten Deutschlands verändert.

Bei Spanien wie bei Italien werden die Verhandlungen vom landwirtschaftlichen Interesse beherrscht. Auf der deutschen Seite ist auszunutzen zwischen dem industriellen Vorteil und einer etwaigen Benachteiligung der landwirtschaftlichen Interessen. In dem spanischen Abkommen mit staunenswerter Bereitwilligkeit das landwirtschaftliche Interesse preisgegeben worden ist, so ist dies der Erfolg von Verhandlungen, die mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse aus dem spanischen Abkommen von der Handelspolitik die überwiegende Berücksichtigung des Exportinteresses verlangen. Der Dares-Pan, über dessen Qualität nach dem Ausbleiben geradezu vernichtenden Urteilen hervorragender ausländischer Wirtschaftswissenschaftler (Kenes, Gajel) große Zweifel berechtigt sind, stellt ein Kontributions-System dar, das doch nicht schlechter als das Biederanfangsprogramm der deutschen Wirtschaft aufgenommen werden kann. Die Ausfuhrpolitik zu jedem Preis ist gleichbedeutend mit der Aufgabe einer selbständigen deutschen Wirtschaftspolitik, die ihre Grundzüge in den nationalwirtschaftlichen Interessen findet; sie ist auch gleichbedeutend mit einer Herabwürdigung Deutschlands zu einer Reparationskolonie.

Die Reichsbahn-Gesellschaft.

Bekanntlich ist seinerzeit die Reichsbahn-Gesellschaft gegründet worden, um nach sachkundigen Grundrissen veraltet zu werden, um aber auch auf Grund des Beschlusses des Reichsbundes in erster Linie zu den Reparationsausgaben beizutragen. Diesen letzten Gesichtspunkt scheint man aber, seitdem man von der Kontrolle des Reichstages losgetrennt ist, bei der Leitung der Reichsbahn-Gesellschaft ganz vergessen zu haben. Zwar ist im Preußischen Landtage die von einem Zentrumsgesandten gemachte Angabe über das Gehalt des Generaldirektors berichtet worden, aber wenn man sich die Verhältnisse nach Jahresfrist die Angaben über das Gehalt des Generaldirektors, seiner Familien und sonstigen Beziehungen geben läßt, wird man vielleicht über das Gesamtergebnis des Generaldirektors erstaunt sein. Genau so erstaunt wird man wahrscheinlich dann darüber sein, was die leitenden Beamten der Hauptverwaltung der Reichsbahn verdienen, aber wenn man sich ein Nebenabkommen neben ihrem bisherigen Gehalt haben. Soffentlich liest dieses dunkle Geheimnis die jetzt von den Deutschnationalen gestellte Anfrage, denn es ist doch für jeden Deutschen sehr interessant, zu wissen, was man jetzt gegen früher zahlt. Vielleicht läßt man hierbei auch auf, wer die Autos für verschiedene Reichsbahndirektionen genehmigt und bezahlt hat, da doch bisher vom Reichstage in dieser Beziehung kein Aufsehen gemacht wurde. Genie werden die Beamten der Reichsbahn für sich selbst in Anspruch nehmen, weil dort der Verkehr anscheinend genügend Geld vorhanden ist. Weil man im Gedächtnis ruft, so kommt, hat man vielleicht auch jedem nach Stellen zur Sozialplanerzeugung reisenden Beamten gestattet, seine Frau auf Freifahrt mitzunehmen. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat sich in der letzten Zeit sehr unglücklich verhalten, weil sie sich Bahn-Gesellschaft jetzt an den liebsten Teil des Personal-Verpflichtungen, persönliche Finanzen, Stellenzulagen usw., ohne zu bedenken, daß dies natürlich auch für die anderen Reichsbahn-Abteilungen haben muß. Wenn man dann aber den anderen Reichsbahn-Beamten ein höheres Gehalt geben will, dann ist es gerade die Reichsbahn-Gesellschaft, die erhebt, sie keine seine höchsten Direktoren verdienen sollen, und schmeißt in demselben Augenblick mit einem Male zu Weihnachten für ein Siebentel der Reichsbahnbeamten, die aber dieses Donatiergehalt absolut unzureichend sind, ungeachtet Summen weg. Erklärt mir, Graf Cerulidur, diesen Spielball der Natur. Der Reichstag aber möge seine Pflicht tun.

Das Schicksal des Jahresbillets.

Der Reichstag hat an die Stadtverordnetenversammlung in Charlottenburg folgendes Schreiben gerichtet: „Mit Freude und Stolz hat die Reichsregierung Kenntnis genommen von dem Erheben der Bekanntheit zum Deutschland, das sämtliche Stadtverordneten von Charlottenburg aus Anlaß der umlaufenden Gerüchte über gewisse

Abfichten wegen der Zukunft ihrer Stadt erneut abgelegt haben.

In welchem Zusammenhang diese Gerüchte haben entstehen können und worauf sie zurückzuführen sind, entzieht sich der Beurteilung der Reichsregierung. Jedenfalls ist ihr, wie ich in Übereinstimmung mit dem inzwischen erfolgten Dementi der französischen Regierung feststellen kann, keinerlei Angebot der französischen Regierung über eine von den Bestimmungen des Vertrages von Versailles abweichende Regelung des einseitigen Schicksals des Saargebietes, insbesondere der Gegend von Saarbrücken zugegangen.

Das Recht, im Wege der Volksabstimmung frei und unbeeinflusst über ihre staatliche Zugehörigkeit zu entscheiden, ist der gesamten Bevölkerung des Saargebietes vertraglich gewährleistet. Keine deutsche Regierung könnte ihre Hand dazu bieten, dieses Recht irgend einem Teil der Bevölkerung des Saargebietes zu entziehen.

Wohin das Schicksal und der Wille der Einwohner von Saarbrücken geht, hat die von acht vaterländischen Geistigen getragene eindringliche Kundgebung der Stadtverordneten von Saarbrücken vom 20. Dezember 1924 erneut in klarer, unabweislicher Weise gezeigt. Namens der Reichsregierung werde ich hierfür den Stadtverordneten den herzlichsten Dank und auch verlässliche Versicherung, daß die Reichsregierung der deutschen Stadt Saarbrücken die Treue wahrnehmen wird.“

Ebert und die Bestimmungsbefehle.

Der „Lübecker Kommunikt“ hatte an alle Kommunisten, die Teilnehmer der Treptower Versammlung gewesen sind die Aufforderung ergoßen lassen, sie mögen sich über ihre Einträge in der Ebert-Dittmann-Treptower Versammlung äußern. Daraufhin ist folgender Brief eingelaufen, den das kommunistische Organ in seiner Nr. 106 abdruckt:

Bräunshweig, 14. Dezember 1924.

Werte Genossen!

Vom November 1917 bis Januar 1918 war ich als Soldat zum Arbeiten nach der Metallierwerkstatt beurlaubt. Dort beteiligte ich mich an den Januarfeiern und nahm auch an der Versammlung im Treptower Park teil. Ich stand in der Reihe Eberts. Als er mitteilte, daß die S. P. D. in die Streikleitung eingetreten sei, wurde ich aus der Versammlung augerufen: Das wird auch Zeit für mich, daß ich in der in dem Ebert-Treptower Parteitag die Menge sahnten und Dittmann verhaften. Erst längere Zeit nachdem, als ich sah, welche Vertreter die S. P. D. in der Arbeiterbewegung stellten, kam ich zu der Überzeugung, daß der erwähnte Teil des Zeichens für Ebert war, seine Rede zu beenden.

Dieser Aufforderung entzichte ich mich aus dem Grunde noch besonders, weil ich selbst die Absicht hatte, bei einem etwaigen Bestimmungsbefehl fahnenflüchtig zu werden. Eigentlich bereute es mich, als Dittmann erst kurze Zeit gedauert hatte, sich eines Bestimmungsbefehls einen Weg durch die Menge bahnten und Dittmann verhaften. Erst längere Zeit nachdem, als ich sah, welche Vertreter die S. P. D. in der Arbeiterbewegung stellten, kam ich zu der Überzeugung, daß der erwähnte Teil des Zeichens für Ebert war, seine Rede zu beenden.

Die Gewähr für die Richtigkeit des Briefes müssen wir dem „Lübecker Kommunikt“ überlassen.

Politische Rundschau

Kommunistische Demonstration in Berlin. Die kommunistische Partei veranstaltete gestern vor dem Gebäude der Volksbühne auf dem Börsenplatz eine Kundgebung zugunsten einer Amnestie, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Es sprachen u. a. Erich Mühsam und Fritz Bauer sowie der kommunistische Landesparlamentarier Sieck. Die Kundgebung nahm einen ruhigen Verlauf. Auch der Vormarsch der Masse verlief sich ohne Zwischenfall.

Neue Kämpfe in China. Subjunkung, Gouverneur von Peking und Juitan, der in der vergangenen Woche mit dem ausländischen Divisionsgeneral Chenlofan im Kampf lag, hat Sunkung besetzt. Chenlofans Truppen befinden sich in wilder Flucht. Chenlofan selbst hat in dem französischen Teil von Sunkung auf Schutz gesucht.

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman.

Von Günther von Hohenfels.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1922.

(Nachdruck verb.)

Als Swenholm traurig zu seinen Büchern zurückging, murmelte er vor sich hin: „Es ist gut, daß er reist. Das ist nicht der dumme Keller, das sind zerrüttete Nerven; er muß ausspannen.“

Sonntagabend rief Silvester Bruhns seine Tochter zu sich. Auch Johanna hatte an diesen Tagen zu leiden gehabt. „Kind, ich verreise am Dienstag auf einige Wochen. Ich will nicht dabei sein, wenn sie die Spitzhade an unser Haus legen.“

„Nur an den Keller, Väterchen.“

„Gehört nicht der Keller zum Haus? Was ist dem Hause, dem man die Grundstücke gestiftet.“

Sie schwieg.

„Ich werde den am Dienstag morgen abgehenden Dampfer „Fortitio Diaz“ bis Southampton begleiten. Eine Kasse wird mir gut tun, und so komme ich vielleicht darüber hinweg.“

Innerlich war Johanna fast froh. Den Senator Störzeder und den Baurat hatte der Vater bereits befohlen. Sie bangte vor jenem Dienstag.

„Gewiß, Väterchen, am liebsten begleitete ich dich.“

„Das geht nicht. Du mußt hier bleiben und das Haus wahren. Höre, es soll auch nicht viel Verrede gemacht werden vor meiner Reise. In einigen Wochen bin ich wieder da.“

„Gewiß, Väterchen.“

„Nach eins, Kind. Wir alle stehen in der Hand des Schicksals. Es ist auch möglich, daß ich nicht wiederkomme.“

„Aber Vater.“

„Ein fluger Hausvater befehlt sein Haus zu jeder Zeit. Ich bin ein Brief. Ich gebe ihn dir und du siehst, daß ich dir verlegt habe. Es ist mein letzter Wille. Dir hinterlasse ich ihn; denn, wenn mir etwas zustoßt, bist du

Erbin unseres Hauses. Du allein. Ich gebe dir diesen Brief, damit du ihn öffnest, sobald du es für nötig hältst. Es braucht nicht erst nach meinem Tode zu sein. Es könnten ja auch andere Zufälle eintreten, die mich zurückhalten. Dieser Brief enthält alle Vollmachten, die dir das Recht geben, an meiner Statt selbständig zu handeln. In deine Hand gebe ich den Brief, denn ich weiß, du wirst ihn nur dann öffnen, wenn es notwendig ist. Sieh mir in das Auge, Johanna. Gib mir dein Ehrenwort, daß du lets den Namen Silvester Bruhns hochhalten wirst. Und dann noch eine Bitte. Es ist mein Wunsch, vielleicht mein letzter: Setzate nie Strohal! Setzate Silvesters oder bleibe bleib und wenn du es bleibst, lieber bleibe die Firma auf, als daß du sie verkaufst. Silvesters blüht mir für die Zukunft, aber ich zwinge dich nicht. Nun — ich verlasse mich darauf, daß außer dir nie ein anderer unter im Hauptort auf meinem Geleise sitzt. Gib mir darauf meine Hand.“

Einen Augenblick stand Johanna stumm, aber ihre Brust atmete heftig; dann ergriß sie die Hand des Vaters.

„Ich verspreche es dir, Vater, aber ich weiß, ich werde den Brief so uneröffnet in meine Hand zurückgeben, wie du ihn mir gibst.“

„Das gebe Gott.“

Feierlich sagte es der Hansesober, der nun doch die Tochter in seinen Arm und küßte sie so zärtlich, wie er es nicht getan, seit der Stunde, in der die Mutter von ihnen gegangen.

„Nun nichts mehr davon.“

Es sahen lange zusammen an jenem Abend und der Vater war merklich weicher gestimmt. Johanna schiefte nicht in jener Nacht, und es war ihr, als schwebte ein Unglück über ihrem Haupte. Den ganzen Montag verbrachte der Vater in ersten Besprechungen mit Swenholm und ordnete an. Jetzt war er fast heiter. Am Abend wurde in aller Stille sein Koffer auf den „Fortitio Diaz“ gebracht. Auch in dieser Nacht schlief Johanna spät ein und als sie aufwachte, aus dem Schummer, stand schon die junge Sonne am Himmel. Sie klebete sich rasch an und eilte in des Vaters Zimmer. Es war leer, nur Swenholm lag am Kamin.

Er hatte wohl die Nacht über gewacht.

„Wo ist Vater?“

„Der „Fortitio Diaz“ verläßt in dieser Stunde Bremerhaven. Herr Bruhns ist mit dem Zug um vier Uhr gefahren.“

„Ich habe den Abschied vermissen.“

„Es war sein Wille, Fräulein Johanna —“

Der Alte durfte noch jetzt dem erwachsenen Mädchen gegenüber diese Anrede gebrauchen, die er von früher her gewohnt war.

„Ich bin beauftragt, Ihnen jetzt etwas zu bestellen.“

„Es durcgaute sie, als sollte schon jetzt das Unglück kommen.“

„Der Herr Vater wird den Dampfer nicht in Southampton verlassen, sondern erst in Buenos Aires.“

„In Buenos Aires?“

„Ich habe Ihrem Herrn Vater selbst zu der Reise geraten. Es sind große gefährliche Dinge, die er dort einstellen kann. Es wird nun allerdings wohl zum mindesten ein halbes Jahr dauern, bis er zurückkehrt.“

Johanna hand aufrecht. Sie war etwas bleicher als sonst, aber vollkommen ruhig.

„Herr Swenholm, warum diese Heimlichkeit? Ist irgend ein Unglück zu erwarten? Ich bin kein Kind mehr, ich verlange volle Wahrheit.“

Der Alte schüttelte lächelnd den Kopf.

„Durchaus nicht! Nur Ihr Herr Vater ist in der letzten Zeit, wohl wegen der dummen Tunnelangelegenheit, nervös überreizt. Es ist nur natürlich, daß die Aufregungen des Zusammenbruchs nach dem Kriege ihn mitnahmten. Somit ist in der Tat nichts zu fürchten. Nur will Herr Bruhns, daß vorläufig niemand erfährt, wie lange er wegbleiben gedenkt. Er ist wohl der Meinung, daß es nicht gut ist, wenn das Personal weiß, wie lange der Chef wegbleibt.“

„Nichts, nichts.“

# Die Bilanz des Postverkehrs.

Über die Bilanz des Postverkehrs im abgelaufenen Kalenderjahre wird berichtet:

Die Festigung der Post hat in dem Postbetriebe ihre Wirkung nicht verfehlt. Sie hat der Postverwaltung die Möglichkeit gegeben, überflüssig an der von der Reichsregierung geplanten, einschneidenden Kürzungen mitzutrotzen. Sie hat allgemein wieder auf den Postverkehrsstand der Vorjahre im Laufe des Jahres 1924 weitestgehende Rücksicht genommen. Das hat eine starke Belebung des Postverkehrs zur Folge. Wenn auch im

**Streckverkehre**

der Stand von 1913 noch nicht ganz erreicht ist, so ist doch im Durchschnitt der Jahre eine ganz bedeutende Zunahme eingetreten. Der Paketverkehr hat ungefähr den Friedensstand wieder erreicht. Es wurden 208.000 Pakete eingeführt und die Paketbestellung mittels Kraftwagen vorgenommen, um den Postumlauf einigermaßen dem dringenden Bedürfnisse des Wirtschaftslebens anzupassen. Die Post hat durch die Einführung von Postabonnements und Postumlaufstellen erreicht, daß die früher oft beklagte Verspätung einzelner Postabzüge und Umschlagstellen jetzt ganz beseitigt ist. Daher bleiben Postabzüge und Extrafeste unterwegs nicht mehr liegen, sondern können wie zu Zeiten geringeren Verkehrs, ohne Verzögerung beschickt und bestellt werden.

**Die Zahl der Kraftpostbetriebe**

betrug 1923 240, 1924 stieg sie auf 328. In diesem Jahre wurden 4.440.349 Kilometer zurückgelegt, davon 112.086 Kilometer im Expressverkehr. Die Zahl der Kraftpostbetriebe hat sich um 124 auf 634 erhöht; darunter sind 34 Ausflugsbetriebe, die namentlich in Bayern, Thüringen, im Schwarzwald und im Harz verkehren, 20 Automobilbetriebe, die im Rheinland, die Zahl der Anhänger für Personenbeförderung wurde um 120, die Zahl der Anhänger für den Briefverkehr um 48 erhöht. Die Zahl der öffentlichen Kraftpostbetriebe ist um 61 auf 121 gestiegen. Die Zahl der im Gebrauche befindlichen Kraftwagen beträgt jetzt 742 vier- oder dreirädrige (270 mehr als im Vorjahre), 167 dreirädrige (24 weniger als im Vorjahre), Benzolwagen aus 178 vier- oder dreirädrige (101 mehr als im Vorjahre) und 435 dreirädrige (309 mehr als im Vorjahre). Die Zahl der Anhänger hat sich hier um 20 vermehrt.

**Der Fernpostverkehr**

und Telegraphenbetriebe war früher ein Sorgenkind der Postverwaltung, seine Einnahmen reichten nicht aus, um die Kosten zu decken; er wurde vielfach auf Kosten der Einnahmen aus dem Postbetriebe und von außerordentlichen Mitteln, die die allgemeine Reichsverwaltung stellte. Nachdem der Post jeder Reichsteil entzogen und sie zur Deckung ihrer Unkosten auf ihre Einnahmen angewiesen ist, mußte als Grundbedingung gelten, daß im allgemeinen jeder Betriebszweig sich selbst erhält. Die Nachprüfung ergab für den Fernpostverkehr, daß die Selbstkosten der Fernleitung bei den außerordentlich hohen Materialpreisen der Kriegszeit nicht mehr deckten, die im Kriege abgewirtschafteten Einrichtungen wieder auf die Höhe zu bringen, die weitest nicht gedeckt wurden. Namentlich die Wiederaufbau des ganzen Systems der Fernpostleitung, der Überlegung zum Selbstfinanzierungsbetriebe, zum Automatenbetriebe, die Einrichtung großer Ueberlandlinien, erforderlich außerordentliche Kosten.

Der Fernpostverkehr hat gleichfalls eine günstige Entwicklung angenommen. Die im Dezember 1923 auf Veranlassung angeordnet worden ist. Die Zahl der Fernpostbetriebe ist von 626.000 auf 810.000 gestiegen, das sind fast achtmal so viel Fernpostbetriebe wie in der Kriegszeit. Auf den Konten sind im Jahre 1924 rund 400 Millionen Buchungen ausgeführt worden. Der Gesamtumsatz betrug 78 Milliarden Reichsmark; in bargetroffenen Verkehr sind rund 30 Milliarden Reichsmark umgewandelt worden. Die aus dem Fernpostverkehr flammenden Gelder haben der Post eine erhebliche Einnahme gebracht, wenn sie auch nur ganz kurze Zeit zu ihrer Verfügung stehen.

Die günstige Entwicklung des Fernpostverkehrs hat es ermöglicht, den

Warenmeldungen ausgebeht worden. Je nach Umfang der Meldungen betragen die Gebühren monatlich 100, 180, 250 oder 300 M. Am 15. Dezember 1924 waren in ganz Deutschland 600.000, in Berlin 200.000 Abnehmer angegeschlossen. Die Zahl der Schwarzhändler ist infolge der strengen Maßnahmen der Postverwaltung und wegen der niedrigen Gebührenbemessung für den Anschlag erfreulicherweise zurückgegangen. Im Vertriebe sind neun Gendarmen der Deutschen Reichspost, und zwar in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg, K. Pr., Leipzig, München, Münster, Stuttgart, ferner drei Postinspektoren in Bremen, Hannover und Nürnberg. Im Postbezirke bsp. geplant sind Postinspektoren in Kassel, Dresden und an einigen anderen Orten.

Im europäischen und überseeischen Auslandsverkehr sind neu eingeleitet: die Fernverbindungen: Berlin-Niiga und Berlin-Woslaw. Neu aufgenommen ist ein einseitiger Verkehr von Berlin nach China und Japan. Ein Wechselverkehr ist mit Argentinien eingerichtet.

Der regelmäßige Luftpostverkehr bestand 1924 mit England, Holland, Dänemark, Schweden, der Freistaate Dänemark, Island, Litauen, Lettland, Ungarn und der Schweiz. Auf den Linien Berlin-Barmen-Münster, Karlsruhe-Stuttgart, ferner Berlin-Breslau-Köpenhagen wurden mit Erfolge planmäßige Nachflüge mit Postbeförderung ausgeführt.

Das Zeppelin-Luftschiff Nr. 126 hat auf seinem Americaflug Postbriefe und Briefe im Gesamtgewicht von 150 Kilogramm befördert, und die sonstige Weiderrungsbaue für die deutsche Post um etwa 6 Tage verzögert.

## Der Reichshaushaltplan für 1924.

Dem Reichstag ist gestern der erweiterte Reichshaushaltplan für 1924 vorgelegt worden. Allerdings ist ein Haushaltsplan für 1924 schon von dem vorhergehenden Reichstag in Arbeit genommen worden. Die Vorlage blieb aber dann im Hause liegen, ohne erledigt zu werden. Es machte sich hauptsächlich die vielen Ergänzungen notwendig, daß eine vollständige Reanstellung des Haushaltsplanes für 1924 erforderlich wurde. Die im letzten Haushaltsplan wurden an Einnahmen für die allgemeine Reichsverwaltung festgesetzt 5.588.021.844 Reichsmark. An fortwährenden Ausgaben 5.101.333.169 Reichsmark. An einmaligen Ausgaben 256.688.675 Reichsmark. Die Einnahmen übersteigen also die fortwährenden Ausgaben. Dieser Betrag wird zur Deckung der einmaligen Ausgaben verwendet. Im Jahre 1924 werden die Einnahmen und Ausgaben zu 6.644.990.814 Reichsmark.

**Der Gesamthaushalt für die allgemeine Reichsverwaltung** schließt also in Einnahmen und Ausgaben mit je 6.022.712.658 Reichsmark.

Der Etat für die Ausführung des Friedensvertrages stellt sich auf 1.033.186.667 Reichsmark aus. Für die Herstellung des Gleichgewichts in diesem Haushaltsplan sind ein Zuschuß der Post von 348.071.227 Reichsmark, der auf dem Wege der Anteile aufgebracht werden soll.

Im Haushaltsgeleit ist festgelegt, daß von freien und nach Maßgabe des Reichshaushaltplanes oder der Personalabbauförderung an sich zu begehenden planmäßigen Stellen, solange eine neue Personalabbauförderung noch nicht erreicht ist, nur jede zweite Stelle wieder besetzt werden darf. Ob der vorgegebene Personalabbauförderung erreicht ist, stellt der zuständige Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister fest. Reanstellungen und Beförderungsfällen werden im allgemeinen nicht aufgenommen. Der neue Haushaltsentwurf enthält im übrigen in beschränkter Umfang eine neue Personalabbauförderung, die sich auf die Aufstellung der ersten Entwürfe als nicht erforderlich haben. Außerdem sind in dem Haushaltsplan diejenigen Änderungen eingearbeitet worden, die durch die Ausführung des Londoner Abkommens mit Wirkung vom 1. September 1924 als notwendig geworden sind.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925 wird erst Ende der Woche vorgelegt werden.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen

**Kaufstadt, 5. Jan.** (Ein Zeitgenosse Goethes. — Die vakante Pfarrstelle.) Die alte historische Kirche der Kaufstädter Pfarrgemeinde ist wegen Altersschwäche durch den Holzrost umgelegt worden. Die ersten beiden Umbauarbeiten nachweislich nach Eröffnung des Bades, 1710, vor dem letzten Wiederaufbau nach dem Brande durch die Erbin der Dorothee von Sachsen-Meiningen, geplant. Mit diesem Bauprojekt ist wieder einer der Zeitgenossen von Schiller und Goethe von der Bildfläche verschwunden. — Vänger als ein Jahr ist die Superintendenten- und Seelsorgerstelle unserer Stadt ohne Inhaber. Sie hat in dieser langen Zeit von den Seelsorgern der Eucharistie mit verzögert werden müssen. Die Stelle hat sich endlich durch die Alantität barmherzigkeit, bereit, dem Amt nachzugehen, daß ein Postulant wegen Mangel an Besuchern nicht ausfallen müssen. Am Januar sollte die Einführung eines neuen Pfarrers erfolgen. Ueberausend kommt nun die Nachricht, daß der neue Seelsorger neuerberntet worden ist und Urlaub erhalten hat, eine Natur-Krankheit im Harz zu seiner Genesung aufzusuchen. Das Pfarramt schlingt sich auf weiter.

**Schaffstädt, 5. Jan.** (Einen Welt- Schaffstädt Friede.) Schimpf & Söhne Aktien-Gesellschaft, Schaffstädt. In der Sonntagsabende, abgehaltenen Generalversammlung wurde die vorgeschlagene Bilanz vom 30. Juni 1924 einstimmig genehmigt und neu in den Aufsichtsrat berufen die Herren Kaufmann und Stadtrat Paul Kohl aus Meiningen, Direktor Heber, von der Commerz- und Privat-Bank Meiningen und Syndikus Josef Bauer aus Leipzig. Die zum 1. Juli 1924 aufzustellende Bilanz wird der in Kürze stattfindenden neuen Generalversammlung vorgelegt werden.

**Stühli, 5. Jan.** (Die diesjährige Ribbenkampagne) ist von der Zudeckfabrik Stühli am 29. Dez. 1924 mit insgesamt 940.000 R. Ribben bei einer täglichen Verarbeitung von 30.000 R. zu Ende geführt worden. Mit dieser Verarbeitungsjahre dürfte die Zudeckfabrik Stühli in der Reihe der 261 Deutschen Zudeckfabriken am 5. Stelle stehen.

**Ammerort, 5. Jan.** (Weihnachtspende.) In der hiesigen Gemeinde wurde unter Führung des Gemeindevorstehers Kuhn und des Gemeindevorstandes Kuhn ein Ordnungsbuch zu Weihnachten eine Sammlung für die Erwerbslosen und Armen veranstaltet. Durch die aufopfernde Tätigkeit der Leiter wurde ein gutes Resultat der Sammlung erzielt, so daß ungefähr 1.000 R. gesammelt und verteilt werden konnten. Die vollständige Meinung wurde bei der Verteilung nicht in Betracht gezogen.

**Halle, 5. Jan.** (Noch keine Einigung in mitteldeutscher Braunkohlenindustrie.) Die in der Braunkohlenindustrie hier stattgefundenen Konferenzen der mitteldeutschen Bergarbeiter hatte bekanntlich den Scheiterspruch einstimmig ausgeprochen und erhofft, daß bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium seitens der Unternehmer noch einige Zugeständnisse gemacht werden. Die Verhandlungen wegen der Verbindlichkeitsklärung des Scheiterspruchs für den mitteldeutschen Braunkohlenbau sind im Reichsarbeitsministerium starrstehend, sind ergebnislos verlaufen, da eine Einigung zwischen beiden Parteien nicht zu erzielen war. Die Unternehmer lehnten jede weiteren Zugeständnisse ab. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Verbindlichkeitsklärung des Scheiterspruchs in aller Kürze erfolgt, damit der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau aus dem tariflosen Zustande herauskommt.

**Halle, 5. Jan.** (Selbstmord.) Auf dem Galgenberge erhängt aufgehängt worden der 45 Jahre alte Otto Thiele. Zu Hause hinterließ er einen Zettel auf dem stand, daß er sich selbst aufhängen wollte. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

**Halle, 5. Jan.** (Schwerer Einbruch gefast.) Freitags früh um 3 Uhr wurde ein Einbruch in die Braunkohlenwerke der Braunkohlenindustrie erfolgt, als er den Scheiterspruch öffnen wollte. Er ergriff die Flucht über den Königswald, wurde aber von dem Hunde eines Wächters und Schützengesellschaftsbeamten gestellt und verhaftet. Man fand bei ihm einen Revolver sowie eine große Anzahl Einbruchswerkzeuge. Der Verhaftete ist ein seit längerer Zeit gefuchter Braunkohlenbergarbeiter.

**Halle, 5. Jan.** (Neue Straßenbahnlinien.) Nachdem sich die neue Straßenbahnlinie zum Dessauer Platz als recht gewinnbringend erwies, soll zum März eine neue Linie bis zum Ortsteil Beitzsch auf gebaut werden. Wahrscheinlich noch im Laufe des Jahres wird man dann

## 1925 — erstes oder zweites Viertel des Jahrhunderts?

Von Dr. Wilhelm Ahrens-Rostock.

Sechsmal, wenn ein Jahrhundert alterschwach wird und sich seinem Ende zuneigt, pflegen sich die Gemüter über die Frage zu erhitzen, wann denn eigentlich genau seine Ersterbende schlägt, geläutert hat oder schlagen wird. So war's wie hier, der Beginn der Zeitrechnung, die wir heute erinnern werden, in den Jahren 1899/1900, und eben so ist's 100 und 200 Jahre vorher gewesen. In allen politischen Zeitungen wie unpolitischen Blättern, vom „Militär-Wochenblatt“ bis zur „Deutschen Justizzeitung“, gab's damals — vor 25 Jahren — vielfache Auseinandersetzungen über den Zeitpunkt des Jahrhundertanfangs, über die festzulegen der Gegenwart ist, ob das neue Jahrhundert mit dem 1. Januar 1900 oder aber mit 1901 beginnt; eine Sprechsaalartikel läßt den anderen ab, und in Paris hielt ein erfrüher Berichterstatter des „Havard“ die Frage für wichtig und tief-sinnig genug, um ihr die Aufmerksamkeit von „Bureau des longitudes“, der Behörde für die Längen- und Zeit-maße, zum Opfer zu bringen. Und an den vorhergehenden Jahrhunderten werden sich nicht anders gemessen. So ist doch im Jahre 1700, wie gesagt, die „Vollständige philosophische Fakultät in der Universität Leipzig“ zu einem gedruckten „Gutachten“ über die Frage des Jahrhundertanfangs veranlaßt, und hatte doch 100 Jahre vorher an der Universität Groningen, deren damaliger Rector magnificus, Johann Bernoulli, der große Mathematiker, in seiner „Methodicae et in eodem Geneselenlaten die gleiche Streitfrage für den damaligen Jahrhundertanfang erörtert. Nach heute zeigen verschieden Medallien von jenen damaligen Vorgängern; so existiert u. a. noch eine silberne Zwanzigmünze von 1700 in der Größe unserer früheren Zwanzigmünze, auf der man einen kleinen Engel inmitten eines Kreises erblickt; dahnhaft fragt er: „Wo bin ich, und weißt dabei auf die Jahrzahl des Kreises?“ Genauer ist die Münze, die man heute noch auf der Wächter des Reiches beschaffen heißt: Dort doch Wunder im Jahr MDCC wußten die Leute nicht wie sie waren. So mag denn auch jetzt im Familienkreise beim Silvester-trunk oder an Stammtischen die Frage erörtert worden sein, ob das Jahr 1925 bereits dem zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts angehört oder ob wir den Übergang vom ersten zum zweiten Viertel erst mit dem 1. Januar 1926 vollziehen werden.

Die Frage ist nicht nur recht müßig — sie ist im Grunde auch recht einfach zu beantworten. Der Angelpunkt der

ganzen Streitfrage ist natürlich der: Beginnt unsere christliche Zeitrechnung mit 0 oder mit einem Jahr 1? Das erste Jahr unserer Zeitrechnung „0“ zu nennen, würde insbesondere dem mathematisch nicht infizierten Durchschnittsmenschen, der in der Regel die Null überhaupt nicht als gleichberechtigtes Mitglied des Zahlensystems anerkennt, unverständlich erscheinen, und selbstverständlich hat der Welt-Dionysius, von dem unsere christliche Zeitrechnung zuerst eingeführt wurde (530 n. Chr.), das erste Jahr „1“ angezählt, ebenso wie auch die jüdische Zeitrechnung mit einem Jahre „1“ nach Erschaffung der Welt, die der Römer mit dem Jahre „1“ nach Erbauung der Stadt, die der Mohammedaner mit dem Jahre „1“ nach der Bedrängnis um die der französischen Revolution mit einem Jahre „1“ beginnt. Kennen wir doch auch den ersten Tag eines Monats „1“ und nicht etwa „0“!

Damit ist aber die ganze Streitfrage eigentlich bereits entschieden. Denn wenn das erste Jahr der ganzen Zeitrechnung „1“ heißt, so ist erst mit dem Ablauf des Jahres „100“ ein volles Jahrhundert abgefließen, und somit auch nicht der 1. Januar des Jahres 100, sondern erst der 1. Januar des Jahres 101 der erste Tag des zweiten Jahrhunderts, und entsprechend der 1. Januar 1801 der erste Tag des 19. Jahrhunderts, und der erste Tag des 20. Jahrhunderts. Wenn also Heinrich Heine am 1. Januar — allerdings wohl überhaupt nicht richtig angegeben — Geburtstag: 1. Januar 1800, den Anspruch bestellte, „einer der ersten Männer des Jahrhunderts zu sein“, so war es ihm natürlich nur um ein Wörtchen zu tun, das jedoch, selbst wenn der Geburtsort richtig wäre, vor einer strengen Grenzlinie nicht zu bestehen vermöchte, und auch Victor Hugo, der am 26. Februar 1802 geboren wurde, dürfte sich nicht forreht aus, wie er von seiner Geburt sagte: „Ce siècle avait deux ans!“ (Unser Jahrhundert hat zwei Jahre alt).

Wenn aber unser Jahrhundert mit dem Jahre 1901 begonnen hat, so gehört das Jahr 1925 noch voll und ganz zum ersten Viertel des Jahrhunderts, und erst der 1. Januar 1926 wird uns zum zweiten Viertel hinüberführen.

Gestützt durch die kaiserliche Autorität haben denn vor 25 Jahren, am 1. Januar 1900, manche Orte besonders Heilern zur Begründung des neuen Jahrhunderts veranlaßt. Freilich gab's noch einige richtige Redner, deren Vortrag der erste in ihnen war: „Das Jahr XII., der in einem Decretum urbis orbis“ aber das heilige Jahr 1901 dieses Jahr aus-

drücklich als das erste des Jahrhunderts bezeichnete. Auch das Jahr 1925 ist bekanntlich vom gegenwärtigen Papst für ein „heiliges“ erklärt, worden, doch soll es damit wohl gewiß nicht als das erste Jahr des zweiten Jahrhunderts bezeichnet werden, denn wohl nur als die Wende vom ersten zum zweiten Viertel des Jahrhunderts. Die lange Rede des Papstes, von dem Heine als „der unermesslichen Größe einer der größten Erschütterungen der Menschheitsgeschichte nach e, hin zum zweiten Viertel, von dem wir die völlige Genesung und den Wiederaufstieg erhoffen.

## Stadttheater Halle

Anna Eughardt im Stadttheater.

als Zeilin in „1001 Nacht“.

Anna Eughardt wieder auf der hallischen Bühne... Unwillkürlich denken wir zurück an die Glanzpartien, in denen sie ihre Gattin erliefte. Wir erinnern uns an ihre lebendige Linder, ihr einzigendes Raunenreden in Heinrich Büllers „Verzweifelter Glode“, und vor Anna Eughardt als Serpina in Vergoties „La forza padrona“, als Christoffel, als Wallrats arme Witwe Fräulein gebet und gerettet, der kann sie nie vergessen. Die lange Rede des Papstes, in denen sie uns immer und immer wieder erfreute, ließe sich um ein weites Stück weiterführen...

Als sie am Sonntagabend zum zweifelhafte Kaufe zum ersten Male wieder auf die hallische Bühne trat — überhaupt zum ersten Male wieder auf einer Bühne stand —, da ging ein Mann und Pfaffen durch den Saal: Da ist unsere Eughardt wieder!

Ja, es war die Eughardt noch, die in aller Erinnerung so fest hat. Die ersten Takte noch etwas bestimmen — aber dann gewann sie ihre Freiheit vollkommen wieder, ihre Natur, die wir immer an ihr bewundern mußten. Ihre sie spielte und sang in ihrer alten Natürlichkeit, ihrer unerschütterlichen Sicherheit und vornehmen Ruhe, das mußte auch die Besucher der Sonntagsvorstellung fesseln, denen Anna Eughardt noch unbekannt war. So erntete die Künstlerin zum Schluß der Aufführung auch einen scharfen lobenden Beifallsturm, wie er in Halle nur äußerst selten gesendet wird, und aus den zahlreichsten Reihen, die sich Wiederkommen wollten, konnte man sich nicht als schönster Erfolg die Gemüthsmitnahme, daß sie noch immer der Ableitung des hallischen Opernpublikums geliebt ist. K. S.



**Pr.-Komet und Olympia in Frage, für den Tabellenletzen noch 1919, Werbeburg und Wücheln.**  
 Pr.-Komet in Werbeburg Bräufern mit 4:2, während Pr.-Komet gegen Ammendorf 2:1 brachte. Olympia übertraf wieder einmal durch einen Bombenflug: 6:2 bis 6:1 Eintracht auf der Straße. Wücheln und 1910 spielten 1:1, Werbeburg und Kiebitzen 2:2.

Für nächsten Sonntag sind hier folgende Spiele angesetzt: Ammendorf-Pr.-Komet; Reumart-Olympia; Eintracht-Kiebitzen; Pr. Werbeburg-Galle 1910 und Wücheln-Werbeburg.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

1b Klasse	Spiele				Tore	Pkte
	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele		
Reumart-G	15	10	3	2	32:12	23
Preußen-Komet	15	10	3	2	37:19	27
Olympia-Galle	14	9	1	4	33:16	19
Ammendorf 1910	15	6	3	6	36:14	10
Eintracht-Galle	15	6	3	6	28:20	15
Pr.-Komet	14	2	6	2	29:20	14
Pr.-Komet-Werbeburg	15	6	2	6	17:29	12
Galle 1910	14	3	4	7	19:33	10
Wücheln	14	2	4	8	25:30	8
Wücheln	15	3	1	11	14:56	7

**Die 2. Klasse.**  
 Ist bereits mit Spielen fertig; Kana heißt der Meister, der mit Gleichem im den Aufstieg zur 1b-Klasse zu kämpfen hat; während Germania weiter zur 3. Klasse absteigen muß. Die Reihenfolge der Gegner ist diese:

2b-Klasse	Spiele				Tore	Pkte
	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele		
Sp. B. 22 Großfarna	8	5	1	2	27:7	11
W.L. Querfurt	8	5	1	3	16:13	10
Worms Köpchen	8	4	1	3	10:7	9
W.L. Neuröden	8	3	2	2	14:17	8
Germania-Werbeburg	8	1	7	6	6:24	2

**Fußball am Sonntag.**

In der 1b-Klasse sind folgende Verbandsspiele für Sonntag angesetzt: Wader-Flawort; 96-Pr. W. Werbeburg; Sportfreunde-Sportfreunde (sämtlich in Halle). Der Spielfreie Sportverein 99 Werbeburg fährt zu einem Gesellschaftsspiel zu Wader nach Gera.

**Handball.**

Preußen-Komet Halle - Pr. S. W. Werbeburg 1:4 (1:2)

Am Sonntag trafen sich beide Mannschaften in Halle zum Rückspiel. Beim ersten Spiel konnte der 2. Klasse spielende Pr. S. W. mit 2:1 den Sieg für sich buchen. Wenn man nun glaubte, daß Pr.-Komet auf eigenen Platz schwer zu schlagen sein würde, so wurde man durch den Siegeswillen des Pr. S. W. bald eines Besseren belehrt. Kurz nach Spielbeginn kann Pr.-Komet zum ersten und letzten Mal einsehen. Nun findet sich der Pr. S. W. zusammen und erweist auch gleich das Ausgleicher. Durch tadellos eingeleitete Angriffe kann Werbeburg mit unhaltbarem Schuß die Führung an sich reißen. Halbzeit 2:1. Gleich nach Wiederanpfiff spielt der Pr. S. W. vollkommen überlegen und kommt aus des Gegners Hälfte nicht mehr heraus. Viel dem nun folgenden Bombardement ist der sonst gute Torwart machtlos und muß nach zwei Bälle passieren lassen. Bei einem Schuß von 4:1 kann Werbeburg als Sieger den Platz verlassen. Pr.-Komet besitzt ein gutes Anrecht, dagegen gefährdet dem Pr. S. W. ein Gesamtloß. Der Schiedsrichter von Pr.-Komet konnte nicht befriedigen. Geplant ist man in Handballfreispielen auf das Absteigen im Verbandsspiel Sport-Ver. 99 - Pr.-Komet am kommenden Sonntag.

## Handel und Verkehr.

### Die Vorbereitungen zur Regelung der Aufwertungsfrage.

Wie verlautet, hat der Gläubiger-Schutzverband für das Deutsche Reich (Sparend) dazu beigetragen, daß die erst für später vorgesehene Kommission aus Delegierten des Reichsfinanz- und Reichsjustizministeriums sowie aus Mitgliedern des Berliner Kammergerichts schon jetzt damit beauftragt wird, einen Entwurf für das neue Aufwertungs-gesetz auszuarbeiten, der bis zum 15. Februar fertiggestellt sein soll. Hand in Hand damit sind die Vorbereitungen innerhalb des Reichsfinanzministeriums, die dazu geführt haben, daß eine Reihe bedeutender Bankdirektoren ihre eigene Stellungnahme zur Aufwertung in besonderen dazu einleitenden Sitzungen im Reichsfinanzministerium klarlegen sollen. Es sollen nicht nur einige bevorzugte Bankdirektoren dazu gehört werden, sondern es sollen Vertreter jeder Bank gehört werden, weil man im Reichsfinanzministerium mit Recht der Ansicht ist, daß hinter jeder einzelnen Bank weitestgehende Interessen liegen, deren Ansichten innerhalb der Bank in zuverlässiger Form bekannt sind.

Die von einer Berliner Zeitung in diesem Zusammenhang verbreitete Nachricht, wonach die alten Anleihen zu einem bestimmten Prozentsatz in neue, auf Reichsmark lautende Anleihebestände umgestellt werden sollen, soll nach Gerüchten den Tatsachen voraus. Es handelt sich bei diesem Plan um eine von vielen Ansichten, die noch lange keine greifbare Form angenommen haben. Die Sache scheint auch so zu liegen, daß nur einzelne Verbindlichkeiten innerhalb des Ministeriums eine solche Lösung für zweckmäßig halten. Die Differenzierungen zwischen den ursprünglichen Zeichnern der Anleihe und den späteren Inhabern. Spezialisten der Anleihe sollten nach Möglichkeit durchgehenden werden. Die Ansicht darüber, ob dies ohne zu große Nachteile und überhaupt in absehbarer Zeit möglich sein wird, gehen aber überhaupt auseinander, wobei wir unferneist darauf hinweisen, daß vor nicht allzu langer Zeit berichtet wurde, das Reichsfinanzministerium sei innerhalb eines Jahres imstande, die Spezialisten und die ursprünglichen Zeichner festzustellen. Das Reichsfinanzministerium scheinbar völlig ungenügend, ist, einen Vorschlag auf Grund der Ansichten der Beteiligten auszuarbeiten, der die Beratungen des kommenden Reichstages in der Aufwertungsfrage erleichtern soll.

**Die Deutsche Goldkreditbank zum Jahresabschluss.**  
 Die Wochenberichter der Deutschen Goldkreditbank vom 31. Dezember 1924 stellt sich wie folgt: Aktiva: Geldbestand, Noten ausländischer Banken, täglich fällige Forderungen im Ausland 500 802 Ffd. St., Wechsel und Schecks 6 677 352 Ffd. St., davon kurzfristig 781 466 Ffd. St., noch nicht eingezahltes Aktienkapital 3 352 600 Ffd. St., sonstige Aktiva 67 415 Ffd. St., somit zusammen 10 598 369 Ffd. St. Passiva: Grundkapital 10 000 000 Ffd. St., Reservefonds - Banknotenumlauf - täglich fällige Verbindlichkeiten 10 453 Ffd. St., sonstige Passiva 527 916 Ffd. St. Somit insgesamt 10 598 369 Ffd. St. Da nach Zutritt der neuen Bankgelder vom 30. August 1924 für die Deutsche Goldkreditbank eine Ausgabe von Banknoten, die bekanntlich nicht festgefunden hat, überhaupt nicht mehr in Frage kommen kann, wird vom neuen Jahre ab die Veröffentlichung der Wochenberichter unterbleiben.

**Aufwertung von Depositionen.**  
 Die Aufwertung von festen Geldern bei Banken, das heißt von Depositionen, die Banten auf längere Zeit unter besonderen Bedingungen gegeben wurden, hat das Berliner Kammergericht in einem rechtskräftigen Urteil vom 2. Januar nur bedingt bejaht. Es müsse im Einzelfall geprüft werden, ob wirklich ein Kontokorrentverhältnis oder ein Kontokorrentverhältnis ähnliches Verhältnis nach den konkreten Umständen des Einzelfalles vorliegt. Nach falls ein solches nicht vorliegt, ist der Zinssatz für die Berechnung des ursprünglichen Geldwertes der Einlage nicht der Tag der ersten Befolgung, sondern der der letzten Verlängerung. Von diesem Geldwert sei die Aufwertung bis zu dem Höchstsatze von 15 Prozent gemäß § 12 Abs. 1 der Dritten Schecknovellordnung zu berechnen. Die Begründung des Urteils soll noch bekanntgegeben werden.

**Produktenmarkt.**  
 Berlin, 5. Jan. Von den Sommerprodukten in New York und Chicago lauten die Stimmungsbilder ganz unregelmäßig. Der Grundton war aber etwas schwächer. Dieser Umstand blieb auf die Haltung des hiesigen Marktes insofern nicht ohne Einfluß, als er etwas mehr Angebote herausbrachte und bereinigt die Käufer Entgegenkommen zeigten. Dies war hauptsächlich bei Hafer und Mais der Fall, während Getreide und Kleie nach wie vor fest und knapp blieben, für Weizen und Roggen lauten die Nachrichten aus nicht erheblich niedriger. Weizen kam jedoch weit über Bedarf zur Verfügung. Raugerste gefragt und knapp. Die Preise fest. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr war die Stimmung nicht einheitlich. Weizen war verhältnismäßig fest auf Meinungsaufbau. Roggen ziemlich festig.

### Stichtagsliste

#### (mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Werbeburg)

#### Berliner Börse vom 5. Januar 1925.

Bayern	30 1/2	Deutscher Wechsel	95 1/2	Rheinlandmetalle	14 7/8
Frankfurt	30 1/2	Öster. Wechsel	100	Reichsbanknoten	12 1/2
Frankfurt	30 1/2	Frankfurt Wechsel	100	Reichsbanknoten	12 1/2
Frankfurt	30 1/2	Frankfurt Wechsel	100	Reichsbanknoten	12 1/2
Frankfurt	30 1/2	Frankfurt Wechsel	100	Reichsbanknoten	12 1/2

#### Berliner Wertpapier vom 5. Januar 1925.

Deutsche Reichsbank	7 1/2	Deutsche Reichsbank	7 1/2
Deutsche Reichsbank	7 1/2	Deutsche Reichsbank	7 1/2
Deutsche Reichsbank	7 1/2	Deutsche Reichsbank	7 1/2

#### Leipziger Börse vom 5. Januar 1925.

Deutsche Reichsbank	7 1/2	Deutsche Reichsbank	7 1/2
Deutsche Reichsbank	7 1/2	Deutsche Reichsbank	7 1/2
Deutsche Reichsbank	7 1/2	Deutsche Reichsbank	7 1/2

#### Notenkurse.

Berlin, 5. Jan. Solennoten - Oesterreicher 5,90-5,92, Schweizer 81,73-82,13, Italiener 17,76-17,84.

#### Berliner Metallpreise vom 5. Januar.

Elektrolyt Kupfer 142,75, Raffinaderkupfer 133-134, Weichblei 86,50-87,50, Rotzinn 78-79, Aluminium 230-235, Banalzin 565-575, Meinnelid 325-335, Varenrisfbor (ca. 900 t.) 93-94.

#### Leipziger Schafwollmarkt vom 5. Januar.

Auftrieb: 448 Rinder, 93 Ochsen, 145 Bullen, 49 Kalber, 161 Kühe, 627 Mäher, 714 Schafe, 2040 Schweine, zusammen 3829. Außerdem dem Fleischigen direkt zugeführt: 8 Rinder, 38 Kalber, 74 Schafe, 184 Schweine. - Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen: a) 50 bis 55, b) 45-49, c) 25-29, d) -; Bullen: a) 50-52, b) 48 bis 49, c) 30-42, d) -; Kalber und Kühe: a) 50-55, b) 75, c) 60-71, d) 45-59; Schafe: a) 44-47, b) 35-43, c) 25-34; Schweine: a) 76-77, b) 78-80, c) 72-76, d) 62-71, e) 62-71. Geschäftsgang: Rinder mittelmäßig, Kalber langsam, Schafe mittelmäßig, Schweine langsam. - Lebensdau: 10 Rinder, davon 4 Ochsen, 6 Kalber, 120 Schafe.

**3G**

**Damenstoffe**      **Herrenstoffe**

**Mitteldutsche Textilgesellschaft**

Halle — Große Ulrichstraße 12 und 52

<b>Kantelstoffe</b>	3 <sup>20</sup>	<b>Popeline</b> große Auswahl, in den mod. Farben, 100 cm breit	3 <sup>25</sup>	<b>Kammgarn</b> blau und farbig	13 <sup>95</sup>
<b>Kostümstoffe</b>	5 <sup>20</sup>	<b>Rips</b> in Qualität, nonstete Farb.	9 <sup>25</sup>	<b>Gabardine</b> (Anzüge, in Qual. herri, mod. Beas.	16 <sup>75</sup>
<b>Velour de laine</b>	6 <sup>70</sup>	<b>Gabardine</b> sämtliche Farben bis 180 cm breit	4 <sup>35</sup>	<b>Winterstoffe</b> mit langwachs.	9 <sup>75</sup>
<b>Homespune</b>	3 <sup>20</sup>	<b>Cheviot</b> in allen Farben	2 <sup>10</sup>	<b>Gewebehaft-Anzüge</b> (Anzüge, in Qual. herri, mod. Beas.)	12 <sup>50</sup>
<b>Damentuche</b>	9 <sup>50</sup>				

**Halle — Große Ulrichstraße 12 und 52**

Seidenstoffe für Strasse und Gesellschaft in grösster Auswahl, allen Farben u. Qualitäten wie: Crêpe de chine, Crêpe marocaine, Eolienne, Waschseide, Taft zu konkurrenzios billigen Preisen!